

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

No. 47. Mittwoch, den 24. November 1852.

Ein Blick auf die letzten vier Jahre.

In diesen Tagen ist das vierte Jahr der Zeit abgeschlossen worden, in die wir mit dem Ministerium Brandenburg traten. Die staatliche Wahrheit ist in dieser Zeit aus ihrer Zerrissenheit in eine linke und in eine rechte Seite immer mehr wieder zu jener Einheit gelangt, in welcher sie ihr Centrum in der Regierung, ihre Peripherie im Volke hat, in welcher aber die Rechte und die Linke verschwindet. Man spricht noch immer von der Nothwendigkeit der Parteien und verschreit Diejenigen, die solche Nothwendigkeit nicht einsehen wollen, als bornirt im Geist, als weder warm noch kalt im Herzen, als kraft- und gewissenlos in ihrem Wollen; aber man vergißt ganz, daß Herrschaft der Parteien und Herrschaft der Regierung zwei sich ausschließende Dinge sind. Wenn wir wollen, daß die Regierung herrschen soll, so müssen wir vor allen Dingen aufhören, unsere Parteifahnen hoch zu halten, denn wir machen damit den Staat krank, indem dann die Regierung aufhört, das Centrum des staatlichen Lebens zu sein, und der Staat als Ganzes jenen Unglück-

lichen gleicht, die ihre Glieder nicht in ihrer Gewalt haben.

Wenn man das Parteiwesen gewissenhaft untersucht, so wird man finden, daß nirgends, wo es vorkommt, der Staat zu seiner vollen Gesundheit und normalen Thätigkeit kommen kann, denn es fehlt im Staate nothwendig die Harmonie des Lebens, so lange nicht jedes Glied, was es will, durch die Regierung will. Parteien haben nur eine Berechtigung so lange, als es an einer thätigen Regierung fehlt, wie im Sommer 1848, in einer Zeit, wo ein Feind eingedrungen ist, welcher der Regierung die Hände bindet. Und auch dann kann es eigentlich nur uneigentlich Parteien geben: denn dann muß Alles, was einen Funken Patriotismus in sich trägt, dahin arbeiten, der Regierung wieder freien Spielraum zu verschaffen und den eingedrungenen Feind zu beseitigen.

Dies geschieht am Besten dadurch, daß man von jedem Partei-Interesse absieht und nur darnach trachtet, daß die Macht des Allgemeinen, die Regierung, wieder erstarke und durch ihr Wort die krankhafte Aufregung beschwichtige. Das ist, Gott

sei gedankt! in Preußen seit dem 9. November mit jedem Jahre in weiterem Umfange geschehen, deshalb haben wir keine Parteien nöthig als die der Patrioten, welche es für ihre Aufgabe ansieht, dafür zu sorgen, daß der Staat ein lebendiger Organismus bleibe, dessen Geist der König, dessen Seele die Regierung, dessen Nervensystem das Volk ist, und daß in diesem Organismus jede Disharmonie, wie sie durch das Parteiwesen genährt wird, zwischen Centrum und Gliedern vermieden oder ausgeglichen werde. Freuen wir uns, daß in dieser Hinsicht schon Viel geschehen ist und hoffen wir, daß in den nächsten vier Jahren in dieser Hinsicht noch mehr geschehen wird, unsererseits Alles anbietend, was wir dazu beitragen können. (S. C.)

Zeitereignisse.

So weit es bis jetzt bestimmt ist, werden Ihre Majestäten der König und die Königin den 19ten d. Mts. Allerhöchsthre Residenz von Potsdam nach Charlottenburg zu verlegen und daselbst bis zum Weihnachtsfeste zu verweilen geruhen, worauf Allerhöchstdieselben dann das Berliner Schloß zum Aufenthalt nehmen dürften.

Die Wahlen zur ersten Kammer im Preuß. Staate sind streng conservativ ausgefallen. Die Ritterschaft und die Grundbesitzer werden dominiren.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre haben Sr. M. der König die Kammern zum 29. November nach Berlin einberufen.

Ueber den Erfolg der Verwendung Sr. Maj. des Königs für die Medaischen Eheleute in Florenz durch Absendung des Grafen Arnim dorthin, ist bekannt geworden, daß eine mildere Behandlung der übrigens ganz nach gesetzlichem Verfahren Eingekerkerten eingetreten ist und eine baldige Freilassung folgen dürfte.

Es darf mit Gewißheit angenommen werden, daß eine Einigung im Ministerium insofern erzielt ist, als der Minister des Innern mit dem von ihm vertretenen Verfassungs-Änderungen gegen seine übrigen Kollegen in der Minorität geblieben und demnach von derartigen Vorlagen an die Kammern Abstand genommen ward. Dieser Erfolg wird nach

allen übereinstimmenden Nachrichten dem Minister-Präsidenten zugeschrieben, welcher in einer längeren Auseinandersetzung die übrigen Minister von dem Unthunlichen dieser Änderungen vollkommen überzeugte.

Wie man versichert, werden täglich die Aussichten auf eine Ausgleichung zwischen Preußen und Oester. in der Zollfrage freundlicher — und zwar auf eine Ausgleichung, die diesen Namen verdient, weil sie Preußens gutem Rechte nicht zu nahe tritt. In Berlin war das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Oesterreich werde in diesen Tagen dort eintreffen.

Bei dem nunmehr geschlossenen Hochverrathsprozess in Köln wurden verurtheilt: Köser, Burgers, Rothjung auf 6 Jahre; Lesner auf 3 Jahre Festung. Alle mit Verlust der bürgerlichen Ehre und Stellung unter Polizeiaufsicht.

In einem zu Berlin verhandelten Prozeß wegen eingeschmuggelter Waaren sind 4 dasige Handlungen zu über 22000 Thlr. Strafen verurtheilt worden.

Durch die Vollendung und bevorstehende Einweihung der Saarbrück-Mexer Zweigbahn ist nunmehr die dritte Eisenbahn-Verbindung zwischen Frankreich und Deutschland hergestellt, von welchen drei Verbindungslinien, die eine über Brüssel, die andere über Straßburg und die dritte über Metz geht.

Man schreibt aus Koblenz: Die ungewöhnliche Milde der Witterung hat in dieser späten Herbstzeit bei uns Erscheinungen hervorgerufen, die wohl zu den seltensten gehören dürften. Bei einer Wärme von durchschnittlich 15 bis 18 Graden in den Mittagstunden sehen wir überall Feldblumen, blühenden Raps und selbst blühende Bohnen von Insecten umschwärmt; wir finden Maikäfer und Schmetterlinge. Einige Weinbergbesitzer haben bei dieser abnormen Witterung ausnahmsweise ihre Trauben hängen lassen und erzielen dadurch ein vorzügliches Produkt. Das ist unter anderen in dem nahen Orte Capellen geschehen, wo die Trauben eine kaum erlebte Süße erreicht haben.

Während der Messe zu Frankfurt a. d. O. sind zwei dort anwesenden fremden Kaufleuten über 10,000 Thlr. gestohlen worden.

Am 11. d. erfolgte die feierliche Eröffnung der

Nachen-Düsseldorfer Eisenbahn unter Theilnahme des Handelsministers v. D. Seydt.

Laut eingetroffener telegraphischer Depesche ist der Zug der Ostbahn, welcher am 15. in Stettin eintreffen sollte, an dem kleinen Flusse Jonka bei einer Kurve hinter Kreuz aus den Schienen gekommen. Drei Bremsen sind getödtet, die Passagiere gerettet.

Auf der Prag-Brünnener-Eisenbahn ist am 15. ein Güterzug verunglückt. 3 Personen kamen ums Leben, 14 Wagen wurden zertrümmert.

Nach den neuesten Zählungen hat das Königreich Sachsen über 1 Mill. 900,000 evangelische und circa 36,000 katholische Einwohner.

Die Ausweisung der preussischen Handwerksge- sellen ist aus der Mehrzahl der Schweizerkantone, zuletzt auch von Luzern und Zürich, in Folge der von der preussischen Gesandtschaft erlassenen Bekannt- machung, erfolgt.

Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Familie Wasa wegen Vermählung der Prinzessin Carola mit dem künftigen Kaiser Frankreichs bereits Vorbereitungen trifft. Die feierliche Verlobung wird Anfangs Januar stattfinden.

Es verbreitete sich in Warschau das Gerücht, es werde eine Zusammenkunft der drei nordischen Herr- scher von Rußland, Preußen und Oesterreich statt- finden. Es sollten bereits die betreffenden Befehle zur Einrichtung der Localitäten aus Petersburg eingegangen sein.

In der Lombardei sind neuerdings viele Verhaf- tungen vorgenommen worden. Die Mehrzahl der betroffenen Personen gehört den besseren Ständen an; besonders sind Gutsbesitzer, Aerzte und Ad- vokaten stark vertreten.

Das neue Manifest des Gr. Chambord ist eine entschiedene und kräftige Verwahrung gegen die Her- stellung des Kaiserreichs und von Grunde aus legiti- mistisch, da es den Grundsatz der reinen Legitimität auf das unumwundenste bestätigt.

Das heimlich in Paris vertheilte Manifest des Grafen Chambord wird von allen Seiten viel be- sprochen, es protestirt energisch gegen die Herstellung des Kaiserthums und rath zur Enthaltung von den Wahlen und zur Niederlegung der öffentl. Aemter.

In den Departements in Frankreich werden alle Anstalten zur Kaiserwahl Louis Napoleons vorbe- reitet. Die Präfecten beeifern sich, die Wähler dazu anzueifern, da man von ihnen große Nachlässigkeit befürchtet. Die Wahlen fanden am 21. und 22. November statt.

Die Einsetzung des Kaiserreichs dürfte wahr- scheinlich in Frankreich ohne großen Glanz vor- übergehen, und die eigentlichen Festlichkeiten für die Zeit der Vermählung, welche man auf den Januar k. J. festsetzt, aufgeschoben bleiben. Ebenso wenig soll die Aenderung der Regierungsform den fremden Mächten durch außerordentliche Botschafter ange- zeigt werden.

Es sind in diesem Augenblick 80,000 Maurer, Handlanger u. s. w. an den in ganz Paris ange- ordneten Bauten und Demolitionen beschäftigt.

Am 11. Novbr. ist in London das engl. Parla- ment durch die Königin mit einer Anrede eröffnet worden.

Eine der größten Sehenswürdigkeiten Londons ist jetzt die Halle im Chelsea-Hospital, mit dem Paradebett des Herzogs von Wellington. In einem schwarz behangenen großen Saale mit Ahnenschildern in Nischen kommt man durch einen ähnlich de- corirten Vorstaat mit alten Fahnen-Trophäen. Die Bühne am obern Ende der Stätte, auf der die sterb- lichen Ueberreste des Herzogs ruhn, deckt ein gold- gewirkter Teppich; die 9 Fuß lange und 4 Fuß hohe Bahre ist mit schwarzem Sammet bekleidet; der Sarg darüber ist mit Vergoldung und rothem Sam- met reich verziert. Am Ende der Bahre hängt ein Riesen-Strauß von Sternen und Orden, oben auf der vom Hosenband. Um die Bahre läuft ein sil- bernes Geländer voll heraldischer Devisen, und von demselben springen 10 Piedestale vor, deren 8 auf schwarzsammtene Rissen die Marschallstäbe und Orden von Großbritannien, Hannover, Oesterreich, Holland, Portugall, Spanien, Preußen und Ruß- land tragen. Auf zwei Piedestalen ragt des Herzogs eigene Standarte und Fahne, während an allen Piedestalen 2 Fuß hohe goldene Löwen mit den Schilden und Bannern der 8 aufgezählten Staaten ge- lehnt stehen. Das Himmelbett über dem Sarg reicht

bis an die Decke, und ist eben so reich ausgestattet, wie geschmackvoll erfunden. Beleuchtet ist die Halle durch 54 silberne Armleuchter, die in vier langen Reihen, zwei auf jeder Längenseite der Halle, stehen. Um den Katafalk sind außerdem 12 prachtvolle silberne Candelaber, mit fünf Armen jeder, aufgestellt, so daß die Lichtmasse dort größer als im ganzen übrigen Saale scheint.

Nach einem Schreiben von der Westküste von Afrika darf man dort den Sklavenhandel als völlig erloschen ansehen.

Die Grundfläche des neuen Newyorker Ausstellungs-Gebäudes wird 111,200 Q.-Fuß einnehmen, die Gallerieen 62,000 Q.-Fuß, die Eingänge, Hallen und Bureaus 6000 Q.-Fuß. Der letzte Termin zur Annahme von Gegenständen ist der 15. Februar.

Provinzielles.

In diesen Tagen wurde in Liebenthal die neue evangelische Kirche und in Breslau die Kapelle des Krankenhauses Bethanien eingeweiht.

Der ehemalige Hütten-Director Hahn, welcher bekanntlich von Paris nach Berlin gebracht wurde, ist jetzt nach Sprottau geschafft worden, wo sein Prozeß beginnen wird.

Die Neue Preuß. Ztg. giebt folgende Mittheilung aus Breslau. Es ist dem Vernehmen nach gegen den nach Amerika geflüchteten vormaligen Rector Mäße aus Bernstadt, Abgeordneten zur weil. National-Versammlung, von der hiesigen Regierung als Disciplinar-Gerichtshof das Urtheil in contumaciam erfolgt. Noch sind die Untersuchungen gegen die Lehrer an der Breslauer Realschule Dr. Stein und Dr. Behnsch, Abgeordnete zur Berliner, und den Professor an der Liegnitzer Ritter-Akademie Meyer, Abgeordnete zur Frankfurter-National-Versammlung, im Gange.

Nachdem mehrere der wegen Verdachts der Theilnahme an dem, an der Baronin Schimmelpenning auf Comniz verübten Raubmordes verhaftete Personen wieder entlassen haben werden müssen, ist jetzt einer der in Haft befindlichen Einwohner aus Comniz mit dem höchst wichtigen Eingeständnisse hervorgetreten, daß sein in Prauske wohnhafter Bruder

mit 6 anderen Genossen aus Groß-Radisch und Prauske den Einbruch und Raubmord verübt habe. Die Erstückung der Ermordeten soll durch den bereits früher in Haft genommenen Einwohner Richter aus Groß-Radisch erfolgt sein. Die Verhaftung der dadurch bezüchtigten Personen ist, so weit dieselben noch auf freiem Fuße befindlich waren, sofort veranlaßt worden.

Unweit des Gleises der Niederschlesisch-Märkisch-Eisenbahn, $\frac{3}{4}$ Meilen von Breslau, hielten am 13. d. M. die Pferde eines Breslauer Fleischermeisters, als der Bahnzug vorüberkam. Die Pferde scheuten, zertrümmerten die Sperrbalken, und sprangen über die Bahn. Eines derselben wurde von der Lokomotive zermalmt, während für den Zug selbst keine andere Störung veranlaßt wurde, als daß der letzte Wagen aus dem Geleise kam.

Oeffentl. Gerichtsverhandlungen.

Sitzung vom 18. November.

1) Der Häusler Johann George Zimmer, der Häuslersohn Joh. George Zimmer, und der Ziegelfreicher Joh. Gottlieb Bräuer, sämmtlich aus Alt-Seidenberg und noch nicht bestraft, wurden wegen Körperverletzung jeder zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt; der Angeklagte Bräuer überdies des Diebstahls angeschuldigt, wurde dieserhalb freigesprochen.

Als der Schuhmacher-Mstr. Joh. Gottlieb Schubert aus Seidenberg am 21. Januar d. J. Abends in der 7ten Stunde mit einer Laterne auf dem Wilkaer Wege nach Scheiba ging, ist er auf der Wilkaer Höhe von 3 Männern — den 3 Angeklagten, — die ihm von Scheiba her entgegen kamen, überfallen, ihm die Laterne aus der Hand, die Mütze vom Kopfe und er selbst auf Kopf und Körper durch alle drei mit Stöcken auf das heftigste geschlagen worden, so daß er eine blutende, übrigens bald verheilte Kopfwunde davon trug. Nachdem jene Männer sich auf Seidenberg zu entfernt hatten, hat Schubert Laterne und Mütze gesucht, aber nur die Erstere gefunden; die Mütze war mit den Männern verschwunden und wurde später bei Bräuer ermittelt. Die Angeklagten sind geständlich, um die gedachte Zeit von Scheiba, wo sie stark Branntwein getrunken hatten, nach Seidenberg gegangen und obgleich sie bestritten, den Schubert geschlagen und sogar behaupten, ihn gar nicht gesehen zu haben, so sind sie durch die gegen sie be-

wiesenen Umstände der Körperverletzung für schuldig befunden worden.

2) Der Corrigende Gottfr. Wagenknecht aus Volkensdorf, wegen Diebstahls bereits 3 Mal bestraft, außerdem 1 Mal im October d. J. hier verurtheilt, wurde wegen Diebstahls, nach mehrmaliger Bestrafung wegen Diebstahls zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Stellung unter polizeiliche Aufsicht verurtheilt.

3) Der Rattunweber Joh. Aug. Brendler aus Ober-Serlachshaus, schon einmal wegen gewaltsamen Diebstahls mit 10 Peitschenhieben und 13 Monaten Zuchthaus, Detention und den Ehrenstrafen bestraft, wurde wegen zweier einfacher Diebstahle im ersten Rückfalle zu 10 Wochen Gefängniß, Entziehung der Ehrenrechte und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 1 Jahr verurtheilt.

4) Der ehemalige Handelsmann und spätere Lohnschreiber Heinrich Aug. Schiller von hier — wegen Betruges mit 315 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., event. 6 Monaten Zuchthaus und den Ehrenstrafen bereits bestraft, wurde wegen Diebstahls in contum. zu 4 Wochen Gefängniß und Verlust der National-Cocarde verurtheilt.

5) Der Inwohner Joh. Gottlieb Geisler aus Berna bereits 2 Mal, 1 Mal wegen Unterschlagung und Bagabondirens und das andere Mal wegen Diebstahls bestraft, wurde wegen eines schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Stellung unter Polizei-Aufsicht verurtheilt. Derselbe war angeklagt, aus der verschlossenen Scheune des Bauers Joh. Gottfried Geisler zu Berna ein Siedeschneidmesser durch gewaltsamen Einbruch entwendet zu haben, und obgleich er sich für nicht schuldig erklärte, wurde er doch durch die ermittelten Umstände für schuldig gefunden.

6) Die unverehel. Christiane Rosine Prenzel aus Euphrosinenthal bei Schoosdorf, 18 Jahr alt und noch nicht bestraft, des einfachen Diebstahls angeklagt, war nicht erschienen und es wurde daher

ein neuer Termin und die Sistirung derselben beschlossen.

Nächste Sitzung den 25. November.

Eine neue Lein-Varietät, der weißblühende Lein, hat sich in unserem Vaterlande seit Kurzem schnell Eingang verschafft. Dieselbe wird etwas früher, als der blau blühende Lein reif, giebt einen größeren Ertrag an Saamen, bedarf eine geringere Zeit zum Rösten als jener und giebt beim Brechen weniger Abfall, daher auch mehr Flach, der auch haltbarer, als der blau blühende ist und in dieser Eigenschaft dem Hanf nahe kommt.

Kirchen-Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Diaconus Stock.

A. In der Kreuzkirche:

Sonntag, den 28. Novbr. (Früh 8 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Past. prim. Bornmann.

B. In der Frauenkirche: (Früh 9 Uhr.)

Amts-Predigt: Herr Diaconus Stock.

C. In der Waisenhauskirche:

Dienstag, den 30. November, Nachmittags um 4 Uhr,

Andachtsstunde: Herr Pastor prim. Bornmann.

Geboren.

Den 13. dem Brg. u. Weber Johann Christian Meuzel, ein Sohn, Friedrich Wilhelm August.

Kathol. Gemeinde. Den 17. Novbr. dem Bürg. u. Tischler-Mstr. August Schneider, eine Tochter, Franziska Amalie Anna.

Getraut.

Den 23. Novbr. der Brg. u. Kupferschmied-Mstr. Karl Moritz Möller in Reisse, mit Jgfr. Ernest. Wilhelmine Unger.

Gestorben.

Den 15. Novbr. des weil. Brgs. u. Webers Karl Gottfried Prox hinterl. Wittwe, Johanne Rosine geb. Neumann, alt 89 J. 22 L. — Den 16. des weil. Karl Gottfr. Wuschi hinterl. Wittwe, Joh. Christiane geb. Dehmuth, alt 52 J.

Bekanntmachung.

Von heute ab ist die erste Queisbrücke hierselbst abgesperrt und dadurch die Passage für alles Fuhrwerk auf dieser Straßenecke unterbrochen worden. Das Fuhrwerk muß sich daher bis zur Wiederherstellung dieser Brücke, bei niedrigem Wasserstande, der Straße über die sogenannte Grünebaumbrücke und, bei hohem Wasser, der Straße über die Holzkirchner-Queisbrücke, oder der Queisbrücken zwischen Logan und Gangsdorf bedienen.

Lauban, den 22. November 1852.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.**Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das Tschirnersche Ackerstück mit Scheuer No. 412 zu Geibsdorf, abgeschätzt auf 845 Rthlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll
am 29. December 1852, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.**Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das Seeligersche Restbauergut No. 72 zu Ober-Thiemendorf, abgeschätzt auf 863 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 30. December 1852, Vormittags 10 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.**Kreis-Gericht zu Lauban.**

Das Aultsche Bauergut No. 84 zu Ober-Lichtenau, abgeschätzt auf 5773 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 28^{ten} Januar 1853, Vormittags 11 Uhr,
 an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntenen Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

General-Versammlung des Gewerbe-Vereines**Freitag, den 26^{ten} d. Mts., Abends 8 Uhr,****im Gasthose zum braunen Hirsch.****Tages-Ordnung:**

- 1) Neuwahl des Vorstandes.
- 2) Beschlusnahme über das in Frage gestellte Fortbestehen der Sonntags-Schule.
- 3) Verschiedene Vorträge von gewerblichem Interesse.

Lauban, den 21. November 1852.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereines.**Schwabe, Vorsitzender.****Emerich, Schriftführer.**

Zu denjenigen evangelischen Glaubensgenossen, welche unter den schwersten Sorgen und Kämpfen ein eigenes Kirchen-System erringen mußten, gehört in Oberschlesien vor vielen anderen die aus circa 500 Seelen bestehende Gemeinde, deren Mitglieder in dem Städtchen Lublinik, und 34 umliegenden Ortschaften, zum Theil über 2 Meilen vom Kirchorte entfernt, vereinzelt wohnen.

Wenn auch der Raum nicht gestattet, den geneigten Lesern dieser Zeilen die Geschichte der Entstehung und des Wachstums dieser Gemeinde vorzulegen, so sei wenigstens mit einigen Zügen ein

Bild entworfen, auf welchem Entbehrung und Sorge, verbunden mit unermüdllicher Thätigkeit am heiligen Werke, durch helfende Bruderliebe zur Erreichung des vorgesezten hohen Zieles in rührender Weise unterstützt, vor's Auge trete.

Nachdem die nunmehr zu einer Gemeinde verbundenen evangel. Christen länger als durch 25 Jahre eines eigenen Seelsorgers schmerzlich entbehrt hatten, wurde es ihnen endlich im Jahre 1848 möglich, einen solchen zu berufen und denselben, wenn auch freilich nur kärglich, aus den Zinsen eines Stiftungs-Fonds zu besolden. — Mit seinem Amtsantritt aber machte sich der Mangel an einer entsprechenden Andachtsstätte schmerzlichst fühlbar. Eine verfallende Kapelle, welche von der katholischen Gemeinde zur Abhaltung des Gottesdienstes unentgeltlich überlassen worden war, hielt wegen ihrer, die Gesundheit gefährdenden, Bau-fälligkeit viele Gemeinde-Mitglieder vom Kirchenbesuche zurück, da es nicht selten geschah, daß während des Gottesdienstes überall eindringender Regen auf die Versammelten herabströmte. Man erkannte bekümmerten Herzens die unumgängliche Nothwendigkeit, zum Bau eines eigenen Gotteshauses zu schreiten. Der Kleinmuth wollte zwar behaupten, daß die Ausführung eines solchen Unternehmens unmöglich wäre, weil der Gemeinde zu solchem Zwecke kaum 1000 Rthlr. zu Gebote standen, das Gottvertrauen aber und die Zuversicht zu der Liebe der Glaubensgenossen, ließ den gefaßten Entschluß nicht aufgeben. — Die erschöpfendsten Opfer wurden zuvörderst gebracht; leider aber konnte, wegen der unter den Parochianen vorherrschenden Armuth, die Summe nicht bedeutend erhöht werden. Darum erhoben Seelsorger und Gemeinde-Vorsteher, eingedenk des Wortes Jesu Christi: „bittet, so wird euch gegeben“ einen vertrauensvollen Hülfseruf zu den Herzen der Glaubensgenossen im ganzen Vaterlande und bald kamen die Gaben der Liebe, aus der Nähe und Ferne, zum Theil von der Armuth selbst gespendet, für die mit Sorgen kämpfende Gemeinde. — Es erstand unter des Allgütigen Schutze ein einfaches, aber würdiges Gotteshaus; am 19. Novbr. 1850 erhielt es die Weihe. — Ueber der unaussprechlichen Freude an der endlich errungenen eigenen Kirche vergaß die Gemeinde sogar eine Zeit lang die erwachsene Schuldenlast von 1500 Rthlr., welche noch zu tilgen ist. Ein Patrocinium ist hier nicht vorhanden, denn vor dem Jahre 1848 war darüber nichts bestimmt worden. Alle Hilfsquellen sind versiegt; die Noth, durch das immer heftigere Drängen der Gläubiger aufs Höchste gesteigert, nach den dargebrachten Opfern aber die Gemeinde sich selbst zu helfen außer Stande. — Ihr bleibt nur noch ein Trost in dem apostolischen Worte 1 Cor. 13, 8.: „die Liebe höret nimmer auf!“ — So dringet denn die herzliche, inständige Bitte der Hartbedrängten über die Grenzen des Vaterlandes hinaus zu den theuren Glaubensgenossen, die sich ja in allen Landen innig vereint fühlen im unbegrenzten Reiche des Herrn der Kirche, sowie auch zu Allen, denen Wohlthun eine Freude ist. Wird die bittende Stimme unbeachtet verhallen? Werden durch Bitten aus der Nähe dem Wohlthätigkeitsfinne der geneigten Leser solche Schranken gesetzt sein, daß für die Entfernten kein Scherstein vorhanden sein wird? Solche bange Fragen können kummervolle Herzen freilich nicht unterdrücken, aber sie hoffen zu Gott, daß er ihre Prüfung ein Ende gewinnen lassen werde, daß sie es können ertragen.

Darum sei das Loos der armen Gemeinde, die natürlich weder Pfarr- noch Schulhaus besitzt, und deshalb schwere jährliche Abgaben zu erschwingen genöthigt ist, mit neuer Hoffnung der Liebe edler Glaubensgenossen in der Ferne anheimgestellt; auch die geringsten Gaben werden die Hilfesuchenden zu unvergänglicher Dankbarkeit verpflichten. Es genießt die Gemeinde die Vergünstigung der Portofreiheit im preussischen Staate, auch für Geldsendungen, wenn auf dem Anschreiben vermerkt wird: „Collecte zum Bau einer evangelischen Kirche in Lublinitz in O. S., frei l. h. D. vom 3. März 1849.“ — Hochherzige Wohlthäter, welche sich geneigt fühlen sollten, ihre Liebes-

gabe der Gemeinde direct zuzuwenden, werden gebeten, ihre gütigen Schreiben an „den evangel. Gemeinde-Kirchen-Rath zu Lublinitz in D. S.“ zu adressiren. — Des Herrn Segen begleite solche Bitten und der liebevollen Erfüllung derselben folge die reichste Vergeltung!

Lublinitz in Ober-Schlesien, den 22. October 1852.

Der evangelische Gemeinde-Kirchen-Rath.

Schulz, Pastor. Dr. Fritsch, Königl. Kreis-Physikus. Hilse, Kreis-Gerichts-Director.
Neide, Apotheken-Besitzer. Viol, Kreis-Steuer-Einnehmer. Krebs, Guts-Pächter.

Frische Preß-Defen

sind stets vorräthig bei **Grossmann & Comp.**

Bei G. Zehme in Trebnitz ist erschienen und in der **Gust. Köhlerschen Buchhandlung** in Lauban zu haben:

Almanach für das Jahr 1853.

Dieser Kalender erscheint zum ersten Male und zwar in der Stärke von 3 Bogen Taschen-Format zu dem sehr niedrigen Preise von 2½ Sgr.

Sorauer

Wirthschafts- und Historien-Kalender für das Jahr 1853

sind wieder zu bekommen, à Stück 5 Sgr.,
in der **Scharfschen Buchdruckerei.**

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise, vom 17. November 1852.

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	od.	Fl.	Sgr.	od.	Fl.	Sgr.	od.	Fl.	Sgr.	od.
Höchster	2	17	6	2	9	3	1	20	6	—	28	9
Niedrigster	2	10	—	2	5	6	1	15	—	—	24	6
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. 9 Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (des gl.) à Schock	4 Thlr. 25			Kalbfleisch			1			6		
Rindfleisch à Pfund	2			Bier à Quart			1			—		
Schweinfleisch	3			Einfacher Korn à Quart			3 Sgr.			Starker 6 Sgr.		

Semmelwoche: Herr Schneider auf der Richter-Gasse.

Garküche: Herr Franz auf der Raumburger-Gasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.